



## Für Toleranz bei der Aufarbeitung der Vergangenheit

Superintendent Hanke sagt ja zum Runden Tisch

**Herr Superintendent Hanke, Sie haben Ihre Bereitschaft erklärt, sich an den Gesprächen am Runden Tisch zu beteiligen. Was hat Sie dazu bewogen?**

Aufarbeitung von Geschichte, das heißt betrachten von Vergangenheit. Als ich von Dr. Pfeiler vor einigen Wochen gefragt wurde, ob ich mich beteiligen will, habe ich mich bereit erklärt mitzutun, vielleicht ein wenig zu schnell. Ich wollte einfach mittun und dachte dabei weniger an die Funktion, die ich hierbei einnehmen soll. Dennoch meine ich, daß ich an diesem Ort, an dem ich einen Teil meiner Jugend verbrachte und zu dem ich zurückkehrte, schon die Eignung besäße, erst einmal dem Disput über diese vergangenen 40 Jahre zuzuhören, welche Entwicklungen es gab, welche Probleme und Meinungen sich herausgebildet haben und jetzt anstehen. Ich bin dafür, daß sich Menschen aller Altersgruppen und mit den verschiedensten Erfahrungen daran beteiligen. Ich könnte das tatsächlich unbefangener tun, als mancher, der sich betroffen fühlt und würde erst hören und wenn nötig, vermitteln. Leider hat die Presse einige Dinge der Vergangenheit so hoch gespielt, daß diese im Gespräch unter uns wieder versachlicht werden müssen, damit Menschen nicht vereinnahmt oder verurteilt werden durch Reaktionen der Öffentlichkeit.

**Sind Ihnen Meinungen von Bürgern bekannt, die die Aussprache zur Aufarbeitung der Geschichte zum Gegenstand haben?**

In Gesprächen mit Bürgern meines Kirchenkreises haben einige den Wunsch geäußert, daß gerade diejenigen, die ihr Wissen, ihre Intelligenz und Kraft in die vergangenen 40 Jahre eingebracht haben, darüber noch einmal sprechen wollen. Ich habe dabei den Eindruck, daß es jenen nicht um Rechtfertigungen geht, sondern, daß sachlich sowohl Fehler als auch Positives eingeschätzt werden soll. Mein Glaube und meine Erfahrungen haben mich erkennen lassen, daß in jedem Menschen neben Schlechtem auch stets Gutes existiert. In der Lebensgeschichte eines jeden Menschen gibt es Dinge, die andere bejahen und hätten sie Gelegenheit, von vorn zu beginnen, es noch einmal und nicht anders tun würden. Wenn es in diesem Sinne zu einem Gespräch käme, indem man das eigene Stück Geschichte an der Geschichte der umgebenden Welt mißt, sich so gegenseitig mitteilte, wäre das ein wichtiger erster Schritt, die aufgestauten Aggressionen einzudämmen. Ich würde begrüßen, in der Vergangenheitsgeschichte der Stadt und des Kreises zu bleiben und diese am Gesamtergebnis der 40 Jahre DDR zu messen.

**An welche Inhalte haben Sie bereits gedacht, die diese Gesprächsrunden prägen sollten?**

Da ist bei uns das Lager Jamlitz. Darüber sollte man zuerst sprechen, und bedenken, was es vor und nach dem Krieg war. Das ist ein Stück Geschichte des Kreises, der die Gesamtgeschichte Deutschlands widerspiegelt. Ich habe auf diesem Bo-